

2. Woche im Jahreskreis – Sonntag – Jahr A Impulse zum Johannesevangelium 1,29-34

Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!

"Am Tag darauf sah er Jesus auf sich zukommen und sagte: *Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war. Auch ich kannte ihn nicht; aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, um Israel mit ihm bekanntzumachen.* Und Johannes bezeugte: *Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Das habe ich gesehen, und ich bezeuge: Er ist der Sohn Gottes."*

Lerne von Jesus die Stille! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Verlangen danach, die Stille und Demut Jesu nachzuahmen.

- Ich stelle mir die Gestalt Johannes des Täuflers vor. Ich lausche seiner starken, „donnernden“ Stimme. Ich stelle mir sein asketisches Gesicht vor und seinen Blick, den er auf Jesus richtet. Ich befinde mich unter der Menschenmenge und höre aufmerksam dem zu, was er sagt (v. 29-34).
- Durch eine Eingebung, die Johannes erhalten hat, zögert er nicht, Jesus „Lamm Gottes“ zu nennen. Das hätte die Zuhörer verwundern und schocken können. Damit gab er zu Verstehen, dass der erwartete Messias dem Osterlamm gleicht, das zur Schlachtbank geführt wird.
- Ich denke daran, dass Jesus, der mich an Würde überragt, danach verlangt, sich auch in meinem Leben als Diener und stilles Lamm zu offenbaren. Kann ich mich damit abfinden? Glaube ich an den Wert der Leiden? Ich bitte Jesus darum, dass er mein Leben zutiefst mit dem Verlangen erfüllen möge, Ihn so nachzuahmen, wie er sich mir offenbart.
- Johannes erkennt und bekennt Jesus als Messias dank seiner geistigen Empfindsamkeit (v. 33). Die geistige Empfindsamkeit von Johannes ist die Frucht von seinem Leben in der Wüste und in der Gottesnähe. Dort hat er gelernt Seine Stimme zu erkennen und Ihm gehorsam zu sein.
- Was kann ich über das Niveau meiner geistigen Empfindsamkeit sagen? Vermag ich Jesus in den kleinsten und einfachsten Ereignissen des Tages zu erkennen?
- „*Das habe ich gesehen, und ich bezeuge: Er ist der Sohn Gottes.*“ (v. 34). Für die Glaubenserfahrung ist die persönliche Begegnung mit Jesus entscheidend. Ich bleibe in Seiner stillen Gegenwart und wiederhole: „*Ich liebe Dich, Jesus, stilles Lamm Gottes!*“

2. Woche im Jahreskreis - Montag Impulse zum Markusevangelium 2,18-22

Der Bräutigam ist mit ihnen

"Da die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten pflegten, kamen Leute zu Jesus und sagten: *Warum fasten deine Jünger nicht, während die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer fasten?* Jesus antwortete ihnen: *Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen sein; an jenem Tag werden sie fasten. Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Kleid; denn der neue Stoff reißt doch vom alten Kleid ab, und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißt der Wein die Schläuche; der Wein ist verloren, und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuer Wein gehört in neue Schläuche.*"

Mach das, was Du tust, aus Liebe zu Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? - **Um ein Herz, dass zu Opfer und Verzicht aus Liebe zu Jesus bereit ist.**

- Ich beobachte das Verhalten der Jünger des Johannes und der Pharisäer, die fasten (v. 18). Das Fasten schenkt ihnen keinen Frieden im Herzen. Es weckt in ihnen das Gefühl bitterer Vorwürfe. Sie verurteilen all diese, die nicht fasten. So ein Fasten macht ihr Herz schwerfällig.
- Was möchte ich Jesus über mein Fasten erzählen? Welche Seelenzustände durchlebe ich wenn ich faste? Welche Motive begleiten mich während meinem Fasten? Welche Bedeutung hat das Fasten für mein geistiges Leben?
- Jesus erklärt mir im Gespräch mit den Jüngern des Johannes und den Pharisäern den eigentlichen Wert des Fastens (v. 19-20). Er lehrt mich Abstand zu halten zu einer falschen Ausübung des Fastens. Er erinnert mich daran, dass Fasten ohne Beziehung zu Jesus keinen inneren Frieden schenkt. Das letzte Ziel von allem, was ich tue, ist die Liebe zum Bräutigam* (= zu Jesus).
- Jesus lädt mich zum Fasten ein, besonders dann, wenn ich im Leben fühle, dass mir mein Bräutigam fehlt. Das wahre Fasten ist also Ausdruck der Sehnsucht nach meinem himmlischen Bräutigam. Es soll mich Ihm näher bringen. Ich bitte Jesus um die Gnade des Fastens, das in mir Liebe und Sehnsucht nach Gott weckt. (Eucharistisches Fasten**)
- Jesus lehrt mich mit dem Vergleich (über das Kleid und den Schlauch) das zu achten, was alt und was neu ist (v. 21-22). Wenn im Menschen innerlich das Einverständnis und die Annahme für das alte Kleid und die alten Schläuche fehlen, dann erzeugt es die Versuchung, andere zu manipulieren und die Welt mit Gewalt zu ändern.
- Ich denke an meine Familie und Gemeinschaft. Ich rufe mir besonders diese Personen ins Gedächtnis, die ich zu altmodisch oder zu modern halte. Welche Einstellung habe ich im Herzen zu diesen Personen? Will ich mit ihnen zusammenarbeiten? Um was will ich Jesus bitten?
- Im Herzen führe ich Jesus zu diesen Personen hin, mit denen ich mich voll schwer tue zusammenzuleben und täglich zusammenzuarbeiten. Ich bitte Ihn um eine größere Liebe und Achtung für ihre Andersartigkeit."

* Jesus nennt sich selbst den **Bräutigam**. Die Braut ist bildlich gesehen die Kirche, d.h. jeder Getaufte (also auch du!). Die Hochzeit findet im Himmel statt, wo Gott sich mit jeder Seele vermählt, die in den Himmel kommt. Die Zeit hier auf der Erde könnten wir als Verlobungszeit

betrachten. Sehne ich mich nach dem Bräutigam meiner Seele? Wie viel Zeit widme ich meinem Bräutigam, d.h. Jesus?

** Ein schöner Ausdruck der richtigen Einstellung zum Fasten ist das **eucharistische Fasten**. Zur Vorbereitung auf die Hl. Kommunion sind die Katholiken verpflichtet, eine Stunde zuvor zu fasten (Erklärung siehe unten), was eben die Ehrfurcht vor der hl. Kommunion ausdrückt, also die Liebe und die Sehnsucht nach Jesus, den wir in der hl. Kommunion empfangen.

*** **Eucharistisches Fasten:** „Wer die heiligste Eucharistie (= hl. Kommunion) empfangen will, hat sich innerhalb eines Zeitraumes von wenigstens einer Stunde vor der heiligen Kommunion aller Speisen und Getränke mit alleiniger Ausnahme von Wasser und Arznei zu enthalten.“ (Can. 919 — § 1).

2. Woche im Jahreskreis - Dienstag

Impulse zum Markusevangelium 2,23-28

Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat

"An einem Sabbat ging Jesus durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: *Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten.* Er antwortete: *Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten - wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab?* Und Jesus fügte hinzu: *Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.*"

Lass Dich immer von der Liebe leiten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die innere Kraft alles mit Güte anzugehen.

- Meine Betrachtung beginne ich mit der Vorstellung des mir vom Evangelisten Markus beschriebenen Bildes. Ich schaue auf die Jünger, die mit Jesus durch die Felder wandern (v. 23). Sie sind hungrig. Jesus, der Wunder der Brotvermehrung vollbringen kann, lässt hier zu, dass sie erleben, was es bedeutet, wenn einmal das Brot fehlt.
- Jesus lädt mich ein bei Ihm zu sein. Er ist bei mir auch dann, wenn ich irdische Entbehrungen erfahre. Er selbst hat ein irdisch gesehen einfaches Leben gewählt, voller Entbehrungen.
- Was ist heute mein größter Hunger, meine größte Entbehrung? Wie reagiere ich psychisch und geistig gesehen, wenn ich verschiedene Mängel erfahre und manche Wünsche mir nicht erfüllt werden? Gerate ich in Wut oder Traurigkeit? Vermag ich mit Jesus darüber zu reden und Ihm alles anzuvertrauen?
- Ich lausche dem Gespräch Jesu mit den Pharisäern (v. 24-26). Ich achte auf den riesigen Unterschied ihrer Einstellungen zu menschlichen Bedürfnissen.* Für die Pharisäer ist nicht der Mensch wichtig, sondern der Buchstabe des Gesetzes. Deshalb verurteilen sie die Menschen. Für Jesus dagegen ist der Mensch wichtig. Voller Liebe schaut Er auf ihn und verteidigt ihn.
- Jesus beruft sich auf die Geschichte aus dem Leben von David, um daran zu erinnern, dass Sein VATER ein Gott der Armen und der Hungrigen ist, und dass diese immer Hilfe in Seinem Haus finden (v. 26). Auch das Gesetz hat Er dazu eingesetzt, um den Menschen in seiner Not zu schützen.
- Was kann ich über meine Einstellung zum Gesetz Gottes sagen? Glaube ich daran, dass in jedem Gebot, das Gott in der Kirche eingesetzt hat, Er das Glück meines Lebens schützt? ** Wie halte ich das 3. Gebot: Du sollst den Sonntag heiligen? Beichte ich unnötige knechtliche Arbeiten, die den Sonntag entweihen? Vermehrt meine Einstellung zum Gesetz Gottes die Liebe zu mir selbst und zu anderen?
- Jesus ist der Herr des Gesetzes (v. 27). Wenn ich es lieb gewinne und es mit Seiner Liebe erfülle, wird es mir leichter fallen sich in allem von der Güte leiten zu lassen. Ich nähere mich Ihm und schmiege mich an Sein Herz. Ich wiederhole den Liebesakt: *„Jesus, schenk mir ein Herz und Augen voller Güte!“*

* Die Sitte, reife Körner zu zerreiben und zu genießen, ist im Morgenland alt und wird geduldet, wenn jemand seinen Hunger stillen will. Nur dass die Jünger dies am Sabbat taten, ist für die Pharisäer anstößig. Das Ährenpflücken zählt nämlich unter die 39 am Sabbat verbotenen Tätigkeiten, weil es als „Erntearbeit“ angesehen wurde. Letztlich ist nicht der Anlass entscheidend, sondern Jesu Stellungnahme zu der angeblichen Sabbatverletzung. (Schnackenburg)

**** 3. Gebot: Du sollst den Sonntag (Sabbat) heiligen:** Der hl. Pfarrer von Ars sagt zum Sonntagsgebot: „Der Sonntag ist Gottes Eigentum, der Tag, der Ihm gehört, der Tag des Herrn. Mit welchem Recht rührt ihr an etwas, das euch nicht gehört? Ihr wisst, dass ein gestohlenen Gut niemals Segen bringt, auch nicht der Tag, den ihr dem Herrn nehmt. Ich kenne zwei Wege, wie man sicher arm wird: am Sonntag arbeiten und fremdes Gut sich aneignen.“

So hat die Kirche festgelegt: „Am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Messfeier verpflichtet; sie haben sich darüber hinaus jener Werke und Tätigkeiten zu enthalten, die den Gottesdienst, die dem Sonntag eigene Freude oder die Geist und Körper geschuldete Erholung hindern. (CIC 1247) – „Familienpflichten oder wichtige soziale Aufgaben entschuldigen rechtmäßig davon, das Gebot der Sonntagsruhe einzuhalten. Die Gläubigen sollen aber darauf achten, dass berechnete Entschuldigungen nicht zu Gewohnheiten führen, die für die Gottesverehrung, das Familienleben und die Gesundheit nachteilig sind.“ (KKK 2185)

2. Woche im Jahreskreis - Mittwoch

Impulse zum Markusevangelium 3,1-6

Was ist am Sabbat erlaubt: Ein Leben zu retten oder es zu vernichten?

"Als er ein andermal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. Und sie gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: *Steh auf und stell dich in die Mitte!* Und zu den anderen sagte er: *Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten?* Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: *Streck deine Hand aus!* Er streckte sie aus, und seine Hand war wieder gesund. Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen."

Begebe dich mutig auf die Seite des Guten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein empfindsames und mutiges Herz, wenn es darum geht Gutes zu tun.

- Ich beobachte Jesus, der von bösen, arglistigen Blicken verfolgt wird (v. 1-2). Er verhält sich ruhig. Er ist innerlich frei den menschlichen Vorurteilen gegenüber. Er bleibt sich selbst treu. Ich bewundere Seine innere Freiheit und Seinen Frieden.
- Was kann ich sagen bezüglich meiner inneren Freiheit dem Argwohn und den Vorurteilen anderer gegenüber? Verspüre ich in mir Frieden? Was erschüttert meine Freiheit am meisten und macht mich unruhig?
- Ich bewundere Jesus, der geradlinig und konsequent in seinem Verhalten dem Notleidenden gegenüber bleibt. Er verbirgt nicht Seine Absichten, obwohl Er sehr wohl weiß, dass er deswegen böse verurteilt wird.* Überzeugt vollbringt er das Gute und hält daran fest.
- Ich schaue auf mein Verhalten in Situationen, wo ich schlecht gemacht werde, wo meine Ansichten in Frage gestellt werden. Bin ich fähig auf der Seite der Wahrheit und des Guten zu stehen, auch wenn ich deswegen von anderen angegriffen und verurteilt werde?
- Jesus wendet sich an Menschen, die von schlechten Gedanken beherrscht werden (v. 4-5). Er bemüht sich, sie innerlich anzurühren und mit Seinem Wort zu heilen. Doch sie schweigen. Ihr Herz ist verhärtet (v. 6). Jesus fühlt Zorn und Traurigkeit**. Ich bitte Ihn, dass er mein Herz vor jeglicher Verhärtung bewahren möge.
- Nun bemerke ich, mit welchem Mut und welcher Liebe Jesus sich des kranken Menschen annimmt, obwohl sie Ihn arglistig belauern. Er stellt ihn in die Mitte, vor die Augen der Versammelten und heilt ihn (v. 4-5). Das Gute muss sich nicht verstecken. Gebe ich vielleicht unter dem Einfluss der Angst und Menschenfurcht gute Entscheidungen auf?
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn innig darum, dass er mir ein einfaches und mutiges Herz schenken möge, wenn es darum geht, sich für die gute Seite zu entscheiden. Ich bete: *„Herz Jesu, gieße Empfindsamkeit und Güte in mein Herz hinein!“*

* Die Pharisäer verboten außer im Falle der Lebensbedrohung am Sabbat die hilfreiche Bemühung um einen Kranken; für Jesus steht aber die Pflicht, Gutes zu tun, höher. Und schon die Unterlassung des Guten ist Böses tun. (Schnackenburg)

** Über die Gefühle – gerade auch Zorn und Traurigkeit – siehe gelbes Falblatt „Heilender Umgang mit Gefühlen“.

2. Woche im Jahreskreis - Donnerstag Impulse zum Markusevangelium 3,7-12

*Die von unreinen Geistern Besessenen schrien: Du bist der Sohn Gottes!
Er aber verbot ihnen, bekannt zu machen, wer er sei.*

"Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück. Viele Menschen aus Galiläa aber folgten ihm. Auch aus Judäa, aus Jerusalem und Idumäa, aus dem Gebiet jenseits des Jordan und aus der Gegend von Tyrus und Sidon kamen Scharen von Menschen zu ihm, als sie von all dem hörten, was er tat. Da sagte er zu seinen Jüngern, sie sollten ein Boot für ihn bereithalten, damit er von der Menge nicht erdrückt werde. Denn er heilte viele, sodass alle, die ein Leiden hatten, sich an ihn herandrängten, um ihn zu berühren. Wenn die von unreinen Geistern Besessenen ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien: *Du bist der Sohn Gottes!* Er aber verbot ihnen streng, bekannt zu machen, wer er sei."

Berühre Jesus mit all deinen Schwächen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Glauben und Ehrlichkeit Jesus gegenüber in den Augenblicken der eigenen Ratlosigkeit und Hilflosigkeit.

- Ich schließe mich Jesus und den Jüngern an, die erschöpft einen einsamen Ort aufsuchen (v. 7). Zusammen mit ihnen „*ziehe ich mich an den See zurück*“. Die Betrachtung hilft mir dabei. Wie sieht es mit meiner Erschöpfung aus, mit dem Zustand meines Herzens? Ich vertraue Jesus meine Lage an.
- Nun achte ich auf die Menschenmenge, die zu Jesus kommt (v. 7-8). Sie drängen sich an Ihn heran. Sie wollen Ihn berühren. Die Menge erinnert mich an meine Bedürfnisse und Sorgen, die mich während dem Gebet bedrängen. Ich spreche mit Jesus darüber.
- Ich sehe mich mitten unter der Menschenmenge, die Jesus fast erdrückt (v. 9). Wie sehen meine Wünsche aus? In was gehe ich momentan am meisten auf? Suche ich Jesus in meinem Leben? Verlange ich fest nach Ihm? Liegt mir etwas an Ihm?
- Ich mische mich unter die Menge der Kranken, die sich an Jesus herandrängen (v. 10). Sie wollen Ihn berühren. Vermag ich Jesus einzugestehen, dass ich zu denen gehöre, die krank sind? Was sind momentan meine größten Beschwerden?
- Ich bleibe bei der Szene mit den bösen Geistern stehen, die vor Jesus niederfallen und bekennen, dass Er Gott ist (v. 11). Ich verbleibe in dieser Szene und schaue auf Jesus. Ich mache mir bewusst, dass Er in der Welt regiert, dass Er größer ist als das größte Übel, und dass Satan der Vollmacht Jesu gegenüber machtlos ist.
- In der herzlichen Unterhaltung mit Jesus erzähle ich Ihm von den Situationen, in denen ich mit meiner Sünde und mit meinen Schwächen nicht zurechtkomme. Ich vertraue sie Ihm an und bitte Ihn, dass Er selbst über jeden Augenblick meines Lebens regieren möge.
- Jesus will im Verborgenen wirken (v. 12). Er ist in meinem Alltag anwesend wie einst dreißig Jahre lang in Nazareth. Wenn ich Seiner Macht vertraue, wird Er Wunder in den gewöhnlichen Angelegenheiten des Alltags wirken. Ich wiederhole das Herzensgebet: „*Jesus, sei Du der Herr in meinem Leben!*“

Am Anfang des Markusevangeliums hören wir von Johannes dem Täufer, dass Jesus der „*Stärkere*“ ist (1,7). Er ist stärker als all meine Ängste, Sorgen, Krankheiten, Unsicherheiten und bösen Geister, die mich quälen. Dank seiner Kraft kann Er meine Beziehung zu Gott heilen und all meine Verletzungen. Er kann meine Fehler verbessern, mir Sünden vergeben, mich von Angst befreien. Seine Stärke erfahre ich, wenn ich mit Glaubensakten Ihn berühre: *Jesus, ich will glauben, dass Du mich heilen kann! Stärke meinen schwachen Glauben!*

2. Woche im Jahreskreis - Freitag Impulse zum Markusevangelium 3,13-19

Er rief sie zu sich, die er erwählt hatte

"Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm. Und er setzte zwölf ein, die er bei sich haben und die er dann aussenden wollte, damit sie predigten und mit seiner Vollmacht Dämonen austrieben. Die Zwölf, die er einsetzte, waren: Petrus - diesen Beinamen gab er dem Simon -, Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, der Bruder des Jakobus - ihnen gab er den Beinamen Boanerges, das heißt Donnersöhne -, dazu Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn dann verraten hat."

Vertiefe deine Berufung! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um einen tiefen Glauben und Freude darüber, dass Jesus mich gewählt hat, um bei Ihm zu bleiben.**

- Ich geselle mich unter die Menschenmenge, die Jesus nachfolgt. Ich stelle mir vor, wie er auf den „Berg steigt“* und aus der Menge die Zwölf herausruft. Er rief diese, die Er selbst wollte – die Er in seinem Herzen „erwählt hat“ (v. 13). Bin ich mir dieser tiefen Freundschaftsbeziehung bewusst, die Jesus zu mir hegt?
- Ich lebe, weil Jesus mich in Seinem Herzen schon vor der Erschaffung der Welt auserwählt hat, noch bevor ich mich im Schoß meiner Mutter befunden habe.** Ich nehme diese Wahrheit tief in mich auf: „Bevor ich auf die Welt gekommen bin, hat Er mich schon gekannt und geliebt.“ Welche Gefühle spüre ich in mir bei diesem Gedanken? Ich erzähle Jesus davon.
- „Er setzte zwölf*** ein, die Er bei sich haben wollte“ (v. 14). Das ist die erste und größte Berufung: Bei Jesus zu sein, eine vertraute Beziehung mit Ihm zu haben und Ihn zu begleiten. Jede apostolische Mission und alle guten Früchte hängen von dieser engen Verbundenheit ab.
- Wie sieht meine Beziehung zu Jesus aus? Ist sie mir wichtig in meinem täglichen, grauen Alltag? Ist die Verbundenheit mit Ihm für mich das Wichtigste unter all meinen Beziehungen?
- Jede Berufung im Leben birgt in sich eine Sendung. Habe ich meine Lebensberufung schon erkannt? Worin besteht sie? Wie erfülle ich sie im Leben? Ich überlege, ob ich meine Berufungspflichten treu erfülle.
- Der Evangelist erwähnt die Namen der Zwölf (v. 16-19). Jeder Name verbirgt in sich eine unwiederholbare Lebensgeschichte, Persönlichkeit, Begabung, aber auch Schwächen. Jesus will sich eines jeden bedienen.
- Was kann ich über meine Persönlichkeit, über meine Gaben, die ich bekommen habe, aber auch über meine Schwächen sagen? Glaube ich daran, dass Jesus sich meiner Begabungen und Eigenschaften trotz all meiner Schwächen bedienen will? Ich wiederhole das Gebet: „Ich glaube, dass Du mich in Deinem Herzen auserwählt hast!“

Wir hören heute von einem großartigen Moment. Wörtlich übersetzt „schuf“ Jesus die Zwölf, d.h. das neue Gottesvolk, die Kirche (= Du und ich), die Er seit Ewigkeit auserwählt hat. Die erste Aufgabe von den Erwählten ist bei Jesus zu sein, Ihn zu begleiten, Sein Wort aufzunehmen. Erst dann erfolgt die Sendung, um mit der Vollmacht Jesu zu predigen und Dämonen auszutreiben.

* „Berg“ hat im Markusevangelium nicht nur geographische Bedeutung, sondern auch eine theologische. Es ist der Ort der Nähe Gottes, des Gebets, wo man Gott trifft.

** Seit wann hat der Herr uns im Herzen getragen (auserwählt) und gerufen? – „Seit dem Mutterschoß“ (Gal 1,15); „vor der Erschaffung der Welt“ (Eph 1,3-4).

*** Die Zwölf stehen für das neue Gottesvolk (in Anlehnung an die zwölf Stämme Israels), die spätere Gemeinde Christi, im Gegensatz zu den Menschenscharen, die sich nicht auf das Wort Jesu öffnen und „*draußen*“ bleiben. Sie bilden die neue geistige Familie Jesu.

Woche im Jahreskreis – Samstag Impulse zum Markusevangelium 3,20-21

Sein Angehörigen sagten: Er ist von Sinnen

"Jesus ging in ein Haus, und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: *Er ist von Sinnen.*"

Übe den geistigen Eifer ein! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefen, geistigen Eifer und um Befreiung von Lauheit und Angst.

- Ich stelle mir Jesus vor, der von der Menschenmenge ins Haus hinein gedrängt wird. Er unterweist sie, ohne sich eine Rast zu gönnen. Er hat sogar nicht einmal Zeit zum Essen. Die Allernächsten machen sich Sorgen um Ihn (v. 20).
- Ich betrachte den Eifer Jesu. Er ist ganz für die Anderen da. Im innigen Gebet bitte ich Ihn, dass er mich mit Seinem Eifer anstecken möge, besonders wenn ich geistig schwach werde und der Lauheit verfallende.
- Ich begeben mich zu der hörenden Menschenmenge und versuche mich Jesus zu nähern, um Seinen Worten zu lauschen. Wie schön ist es, dass Jesus immer Zeit für mich hat. Täglich spricht Er zu mir. Jeden Tag kann ich das Evangelium in die Hand nehmen und mich an Seinem Wort sättigen.
- Ich gehe in mein Inneres, um meine tiefsten Bedürfnisse zu bemerken. Welches meldet sich als erstes, welches ist am stärksten? Ich erzähle Jesus davon. Was kann ich über meine geistigen Bedürfnisse sagen (vom Hören auf das Wort Gottes, vom Gebet)?
- Das Schicksal Jesu zeigt mir, dass, wenn ich Sein Evangelium leben will, ich mit dem Risiko rechnen muss, nicht verstanden zu werden. Auch über mich können die Nächsten sagen: „*Er ist von Sinnen!*“ (v. 21). Was fürchte ich als Jünger Jesu am meisten?
- Ich denke an die Gesellschaft, in der ich mich am häufigsten aufhalte. Ich achte auf mein Zusammentreffen mit den Menschen. Kann ich auf natürliche Weise über Jesus reden, über die Werte des Glaubens?
- Ich stelle mir Jesus vor, der zu meinem Haus kommt. Er setzt sich neben mich hin. Er kennt meine Erschöpfung und das, was sich in meinem Herzen verbirgt. Im Gebet wiederhole ich: „*Erfülle mich mit Deinem Eifer!*“

In diesem kleinen Schriftstück erfahren wir vom Unverständnis, von der Fehlbeurteilung und Verkennung der Person Jesu seitens seiner Verwandten. Seine aufreibende Tätigkeit, sein Eifer treibt sie dazu, ihn für verrückt zu halten. In ihrer Engstirnigkeit wollen sie ihn heimholen. Sie begreifen nicht, dass ein ihnen bekannter und nahe stehender Mensch von der Sache Gottes ganz erfüllt und seinem Dienst völlig hingegeben sein kann. (Schnackenburg)